



universität**bonn**

Rheinische Institut für Germanistik,
Friedrich-Wilhelms- Vergleichende Literatur-
Universität Bonn und Kulturwissenschaft

Prof. Dr. Ingo Stöckmann

Merkblatt zum Abfassen von Textanalysen



1. Was ist eine „Textanalyse“?

Wie es das Wort sagt – die Textanalyse betont den analytischen Zugriff auf einen (in aller Regel literarischen) Text und ist in diesem Sinne zunächst von einer *Textinterpretation* zu unterscheiden. Während die Interpretation einen im weitesten Sinne verstehenden oder ‚deutenden‘ Umgang mit Texten, schaltet die Textanalyse gewissermaßen ‚einen Gang zurück‘ und fragt nach den *Strukturen, mit denen Texte ihren Sinn erzeugen*. Textanalyse und Bedeutungsinterpretation sind in der Praxis natürlich kaum sinnvoll voneinander zu trennen; es geht allein darum, sich für den Sachverhalt zu sensibilisieren, dass Texte ‚an sich‘ nicht bedeutungsvoll sind – zum einen, weil sie als ‚schweigendes‘ Material auf einen Interpreten angewiesen sind, der Ihnen allererst zur Sprache verhilft (und auch hier gilt selbstverständlich, dass diese ‚Interpretation‘ je nach gewählter Fragestellung im Blick auf ein und denselben Text zu ganz unterschiedlichen Forschungsgegenständen führt; vgl. das MERKBLATT HAUSARBEIT); zum anderen aber, weil das Verstehen von Texten zunächst das *Verstehen ihrer Struktur*, ihres Aufbaus, ihrer Sprechweisen, ihrer Figurenkonstellation etc. meint. Wenn Ihnen in Ihrer Einführung bspw. einmal Grundlagen der strukturalen Textanalyse begegnet sind, dann können Sie daran eigentlich recht gut anschließen, weil Ihnen dann mglw. deutlich geworden ist, in welchem Maße Texte – etwas vereinfacht gesagt – aus (zumeist) semantischen, also sinnhaften Oppositionen bzw. Äquivalenzen und ihren Beziehungen untereinander ‚gemacht‘ sind (für die Lyrik gilt dies auch für lauthafte und rhythmisch-metrische Strukturen). Aber auch ohne diese methodische Grundlage werden Ihnen solche Strukturen leicht auffallen. Eine Textanalyse beobachtet also die strukturierte ‚Gemachtheit‘ des Textsinns – hier lässt sich an mehreres denken; etwa daran, die zentralen semantischen Konzepte eines Textes (Natur vs. Kultur, Tod vs. Leben, Glück vs. Unglück etc.), seine Leitunterscheidungen, seine Äquivalenzen, seine zentralen Metaphern und Bilder herauszuarbeiten, aber auch wie diese Unterscheidungen und Äquivalenzen in Bewegung geraten – etwa derart, dass (bspw. in einem Drama) ursprünglich antagonistische Figuren an einem Strang zu ziehen beginnen, einen Pakt eingehen oder Allianzen bilden, so dass sich die gesamte Konfiguration im Blick auf ihren Ausgangszustand erkennbar verändert. – Das sind selbstverständlich nur wenige Beispiele; aber sie treffen den Charakter einer Textanalyse vielleicht recht gut.

2. Worauf sollte man beim Abfassen einer Textanalyse achten?

Vor allem auf eines: Dass Sie sehr textnah und gewissermaßen ‚materialfühliger‘ arbeiten; also jede Beobachtung, jede Hypothese, jede Vermutung am Text, d.h. unter Zitation ausweisen. Achten Sie aber unbedingt darauf, dass Sie Textzitate nicht beliebig ‚streuen‘, sondern sinnvoll als Beleg in Ihren Argumentationszusammenhang einarbeiten. Zitat und Argumentation müssen sich *begründend* zu einander verhalten, wie sich Zitate nie von selbst verstehen, sondern *auslegungsbedürftig* sind. In formaler Hinsicht sollte die Textanalyse 4 – 6 Seiten umfassen, 1½-spaltig bei 12pt gesetzt sein und einen rechten Rand von etwa 4 cm haben. Vergessen Sie das Deckblatt nicht; es enthält alle wichtigen Angaben: Semester, Seminarname, Dozent, Name der Verfasserin/des Verfassers, Semesterzahl und Fächerkombination, Adresse (E-Mail wenn vorhanden), Titel Ihrer Textanalyse.

Achten Sie unbedingt darauf, dass wenigstens die Textanalyse in formaler Hinsicht *wissenschaftlichen Ansprüchen* genügt, also in den Zitierkonventionen den Gepflogenheiten einer wissenschaftlichen Hausarbeit entspricht. Das bedeutet vor allem, dass Sie Ihre Arbeit am Text unter laufendem Textverweis, mit (wenigstens bei der Erstnennung) vollständigen bibliographischen Angaben und korrekter Seitenerstreckung des Zitats bzw. des Verweises durchführen. Insofern sind ein Anmerkungsapparat und ein Literaturverzeichnis unerlässlich! (vgl. das Merkblatt BIBLIOGRAPHIEREN).

Was den ‚intellektuellen Stil‘ der Textanalyse anbetrifft, gilt das, was auch für Hausarbeiten gilt: Vermeiden Sie bloße Inhaltsparaphrasen, gliedern Sie Ihren Text seiner Gedankenbewegung entsprechend in Sinnabschnitte und nicht zuletzt: Lesen Sie Ihren Text gründlich Korrektur.